

Cricprint, Marly/FR: Genossenschaftlich durch drei Jahrzehnte

Schon bei der Gründung der Freiburger Genossenschaft stand in den Statuten, dass Mensch und Umwelt respektiert werden sollen. Dieser Geist lebt fort. Ökologie hat bei Cricprint auch heute noch einen hohen Stellenwert.

Von Pieter Poldervaart

1985 war Freiburg noch eine streng katholische Stadt. Kein Wunder vermuteten aufmüpfige Kreise damals, die Monopoldruckerei lasse Broschüren und Flugblätter der linken Szene absichtlich liegen und verschlampe die Liefertermine. Dieser Unmut war eine wichtige Motivation für die Gründergeneration der Genossenschaft Cricprint, es selbst zu versuchen und eine etwas andere Druckerei aus dem Boden zu stampfen. In den auch heute noch gültigen Statuten wurde zudem festgehalten, der Betrieb habe Mensch und Umwelt zu respektieren.

Lieferung per Veloanhänger

Papier ist bekanntlich geduldig – doch Cricprint versucht noch immer, diesen Ansprüchen nachzuleben. Der Einheitslohn beispielsweise hat weiterhin Bestand. Und in Sachen Ökologie versuchen die Genossenschaftsdrucker auch heute noch, das Mögliche umzusetzen. In Freiburg etwa, wo die Firma im Stadtzentrum ihren Sitz hatte, lieferte die Belegschaft die kleineren Aufträge per Veloanhänger aus. Die schwereren Posten wurden von Anfang an mit einem Mobility-Fahrzeug – dazumal noch Sharecom – zur Kundschaft transportiert. Seit Cricprint vor ein- einhalb Jahren von Freiburg nach Marly umgezogen ist, nutzt sie nun öfters für grössere Lieferungen Synergien mit einem Getränke-lieferservice. Bis auf zwei Kollegen kommen aber nach wie vor alle acht Teammitglieder plus der Lehrling mit dem Fahrrad oder dem öffentlichen Verkehr zur Arbeit. Heute ist das selbstverwaltete Unternehmen in einem Industriegebäude aus den Dreissigerjahren domiziliert. «Als wir einzogen, hatte es nicht mal Thermostate an den Heizkörpern», erinnert sich der

Drucker Anton Hagen. Eine externe Expertise zeigte, dass das Gebäude noch viel Effizienzpotenzial birgt. Doch eine Sanierung der Fenster oder eine Holzschneitzelheizung kann sich das Kollektiv beim aktuellen Geschäftsgang nicht leisten.

Empfehlung für Recyclingpapier

Die Umwelt berücksichtigt man dennoch nach Kräften. So hat Recyclingpapier nach wie vor einen besonderen Stellenwert. Einige Nichtregierungsorganisationen, die bei Cricprint Kunde sind, setzen das Papier seit Jahr und Tag für ihre Publikationsorgane ein. Zudem versucht man, unentschlossenen Kunden die immer besser werdende Qualität des Ökopapiers schmackhaft zu machen. Derzeit nimmt Recyclingpapier rund 35 Prozent des Umsatzes ein, der überwiegende Rest entfällt auf FSC-Qualität. Bei der Reinigung der Maschinen setzt Cricprint auf wasserbasierte Putzmittel, um die VOC-Emissionen zu reduzieren. Skeptisch ist Anton Hagen hingegen, was Kompensationstools für die Klimaneutralität angeht: «Wir empfinden das als Ablasshandel – ohne Umweltbelastung ist eine Drucksache nun einmal nicht zu haben.»

Der Andruck wird zum Kunstwerk

Eine besonders kreative Nische haben die ehemaligen Alternativdrucker beim Andruck entdeckt: Statt fürs Einstellen der Maschinen unbedrucktes Papier zu verwenden, nutzen sie die Bögen mehrmals. Das Resultat ist Makulatur, die als überraschende Collage einen eigenen ästhetischen Wert entwickelt. Die Cricprinter vereinen zum Beispiel Andrucke aus Wahlpropaganda, Kulturprogrammen und Fachbroschüren. Das Resultat wird von der Kundschaft gerne als Geschenkpapier oder inspirierenden Wandschmuck genutzt. «Bei der Konkurrenz geht der Andruck direkt ins Altpapier. Wir machen uns einen Spass daraus, solche Restposten zu verwerten oder eben kreativ zu nutzen», sagt Anton Hagen.

www.cricprint.com

